



Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 23sten Juli.

Paul Jones.

(Fortsetzung.)

Blawerpoult und Willby traten herein. Der Letztere war in der That nicht geeignet, um einem hübschen Mädchen zu gefallen. Er war häßlich, hatte einen lauernden Blick und einen hochmüthigen Zug im Gesicht, den seine verliebte Freundlichkeit nicht ganz fortwischen konnte. — Er begrüßte Molly mit einem plumpen Scherz über ihre Schönheit und reichte ihrer Mutter die Hand, als diese jetzt hereintrat, um den Tisch zu bestellen. Man sah es wohl, wie er selbst empfand, daß er ein vornehmer Gast in diesem Hause sey, und daß er verlange, man solle seine Verablassung auch zu würdigen wissen. „Sie kommen spät, Master Willby,“ sagte der Alte. „Wir haben Sie längst Alle freundlich erwartet.“

„Viele Geschäfte, unendlich viele Geschäfte,“ erwiderte Willby mit einer unangenehmen quäkenden Stimme. „Bekam noch spät Briefe von London, Papiere aller Art, Zeitungen und Nachrichten, die Aufsehen machen und lächerlich sind. Stellt Euch vor, schreiben da Leute aus Amerika, sichere Leute sonst, die verfluchten Rebellen hätten den Plan gemacht, Raubschiffe auszurüsten und nach Europa segeln zu lassen, um, wie sie sagen, England in England zu bekriegen, und rathen uns, auf der Hut zu seyn.“

„Das würd' ich selbst rathen,“ sagte der Unbekannte.

Willby sah sich ärgerlich um und starrte den Sprecher an. „Ist das der Mensch, von dem Ihr mir sagtet, Blawerpoult?“ fragte er.

„Ja, Herr Willby. Es ist, wie ich denke, ein Seemann, der von London und Liverpool

kommt, und seinen Weg nach Whitehaven sucht. Ist's nicht so, Herr?“

„Ja wohl, Herr,“ sagte dieser. „Ich war Steuermannsgehülfe auf einem Westindienfahrer, der abgelohnt hat, und suche nun meinen Weg zum Glück.“

„Wie nennt Ihr Euch?“ fragte Willby.

„David, Herr.“

„Wenn Ihr Euch ausweisen könnt, David,“ sagte der Kaufmann hochmüthig, „so könnte es seyn, daß ich selbst Euch benutzen würde. Meldet Euch morgen bei mir, ich brauche Steuerleute für zwei meiner Schiffe.“ Er beobachtete die Wirkung dieses Vorschlags, aber zu seinem Aerger und Erstaunen war sie sehr gering.

David nickte nachlässig mit dem Kopfe, und indem er die Füße weit ausstreckte und sich behaglich zurücklegte, sagte er: „Danke, Sir, aber ich schwimme nicht gern in Rußschaalen umher. Meine Füße können nur auf einem Noß stehen, das den Ocean pflügt.“

„Auch dafür kann Rath werden,“ sagte Willby stolz, „wenn Ihr Kenntnisse danach habt, die Euer anmaßendes Wort rechtfertigen. Mein Schiff „die aufgehende Sonne“ liegt im Außenhafen segelfertig nach Jamaika, ein vierhundertfünfzig Sonnenschiff, wo ein Steuermannsgehülfe gebraucht wird.“

„Liegen viel Schiffe in Whitehaven?“ fragte David mit einer spöttischen Betonung.

„Mehr als vierhundert.“

„So werd' ich sie morgen früh besehen und das wählen, was mir am besten gefällt. — Was aber die Raubschiffe betrifft, die aus Amerika kommen, so lacht man in London darüber, wie

Ihr es thut. Mir scheint es jedoch, man sollte sich in Acht nehmen."

"Was versteht Ihr davon?" sagte Willby ärgerlich. "Was wollen diese rebellischen Hunde uns in England thun?"

"Dasselbe, was die Engländer bisher in Amerika thaten. Städte plündern, Eure Häuser und Schiffe verbrennen, und Menschen fangen und fortführen." — Hier schlug der Kaufmann ein lautes Gelächter auf. — "Wenn Ihr nicht ein junger Mensch ohne alle Erfahrung wäret," sagte er, "müßte man Euch strafen, daß Ihr solche schlechte Meinung von Eurer Vaterlande äußert. — Wie? dies Raubgesindel, das, jenseits des Meeres zu Paaren getrieben, bald genug seine Frechheit theuer bezahlen wird, sollte seine elenden Schiffe bis nach England senden, dessen Küsten und Häfen von der mächtigsten Kriegsmarine der Welt beschützt werden? Empfindet Ihr den Wahnsinn nicht, der in Euren Behauptungen liegt?! — Ihr wollt ein Seemann seyn, junger Mensch? Wollt auf einem Westindienfahrer gedient haben? — Ihr seht aus fast wie ein Mädchen, und Eure Hände, so klein und weiß, sind wahrhaftig nicht danach gemacht, um Taue zu knüpfen und das Steuerad zu drehen."

"Guter Mann," sagte der junge Mensch lachend und ohne sich zu bewegen, "nehmt mein Wort, Ihr sollt erfahren, daß ich ein Seemann bin; aber freilich habe ich noch nie auf einem so schmutzigen Handelsschiffe gedient, wo die Offiziere theerbefudelte Hände haben."

"Gut, Herr, gut," murmelte Willby und betrachtete ihn drohend, "ich will die Ruhe dieses Hauses nicht stören, obwohl ich Euch, als des Königs geschwornen Friedensrichter, verpflichten könnte, Euch morgen in Whitehaven zu melden. Ein Seemann seyd Ihr nicht."

Willby setzte sich hierauf gleichgültig an den Tisch, drehte dem unverschämten jungen Menschen verächtlich den Rücken zu und sagte: "Was diese Amerikaner betrifft, so lassen sie es freilich nicht an Worten fehlen. Da haben sie eine Proclamation erlassen, worin sie fürchterlich toben, wie man sie als Gefangene in England behandle. — Statt froh zu seyn, daß man sie nicht gleich alle als Rebellen aufknüpft, sondern in die Pantons steckt, wo sie mit grobem Brod und Kohlstrünken ganz leidlich ernährt werden, klagen sie über Unmenschlichkeit, über Verletzung der Menschen- und Völkerrechte und anderen Unsinn; und drohen sogar mit Repressalien."

Bei diesen Worten erhielt das sanfte Gesicht

des Steuermanns einen wilden, drohenden Ausdruck. — "Bei Gott!" sagte er, "Ihr, der Ihr diese Unmenschlichkeit in Schutz nehmt, wäret werth, selbst das Elend jener Unglücklichen zu empfinden. Ihr seyd gewohnt, Euch an den reich besetzten Tisch zu setzen, und sehet schon jetzt lüstern nach den guten Speisen umher. Schlimm genug für Euch selbst, daß Ihr, als Engländer, die Schmach Eures Vaterlandes nicht empfindet, daß Ihr über die nichtswürdige Behandlung der armen Gefangenen, die Eure nächsten Blutsverwandten sind, frohlocken könnt."

"Vertheidigt sie nur," rief Willby, "das ist die Art aller unruhigen Köpfe, und Ihr, Herr, scheint mir ein besonderer Freund der Rebellen zu seyn. Was es aber für Gesindel ist, geht aus einer Nachricht hervor, die auch heut erst angekommen ist. Sie haben im Congreß, wie sie ihr Mord- und Brand-Complotz nennen, einen berühmten Seeräuber, ein blutiges Ungeheuer, in Ihre Dienste genommen. Der schwärmt nun mit seinen Raubschiffen umher, versenkt Gut und Mannschaft aller Nationen, verbrennt, plündert und mordet, spießt und würgt, was er bekommen kann. — Nun, Herr, wie? wollt Ihr das auch vertheidigen?"

"Jeder vertheidigt sich, wie er kann," sagte dieser. "Aber ein Seeräuber ist meist lange nicht so schlimm, als es gesittete, seine Engländer sind, die Söhne Eurer Lords und Herren, die noblen Sprößlinge Eurer Aristokratie, welche Eure Fregatten und Schiffe befehligen, und ärger, als Seeräuber, nach Beute gehen, plündern und zerstören, morden und brennen. Hättet Ihr gesehen, Herr, wie es in Wyoming herging, wie da die Söhne Alt-Englands Kinder auf ihre Bajonette spießten, Weiber schändeten, die sie dann mordeten, und mit ihren barbarischen Bundesgenossen, den rothen Indianern, um die Wette scalpirten, raubten und die unmenschlichsten Grausamkeiten begingen, ich glaube zu Eurer Ehre, Ihr würdet eine andere Sprache führen."

"Habt Ihr es denn gesehen?" erwiderte der Kaufmann spöttisch.

"Nein, aber ich habe es gelesen und Menschen gesprochen, die Augenzeugen waren."

"Und die natürlich tüchtig logen, um England zu beschimpfen," sagte Willby. "Aber wäre es auch so, wie sie behaupten, so ist es doch immer in Amerika, im Lande der verdammten Rebellen," fuhr er fort, indem er sein Messer nahm und tief in den saftigen Schinken fuhr, den Mary so eben austrug, "da ist's recht und

lange nicht genug, denn sonst hätten sich die Uebelthäter wohl unterworfen."

"Ein Seeräuber!" rief Blawerpoult, „wie heißt er?"

Willby schlug ein Blatt auf und sagte: „Hier steht's! Paul Jones heißt der Kerl."

"Paul Jones," murmelte Blawerpoult.

"Hier ist er beschrieben," fuhr Willby fort.

"Es ist ein junger Kerl, von Geburt soll er ein Schotte seyn."

"Ein Schotte?!" rief der Alte. „Wär' es möglich!"

„Er ist groß, von der grimmigsten Entschlossenheit und hat eine furchtbare Körperstärke. Man hat gesehen, wie er mit Dreien zugleich focht und sie sämmtlich todt niederstreckte. Alle Versuche, seiner habhaft zu werden, sind immer gescheitert, obgleich ein Preis auf seinen Kopf gesetzt war und die besten Männer sich darum bemühten. Er schickte sie mit blutigen Köpfen nach Haus, oder wußte sich ihnen zu entziehen, denn er ist so tapfer wie schlau. Sein Schiff ist noch nie eingeholt worden, so wunderbar schnell segelt es, und wie wild und blutdürstig auch die Mörderbande ist, die er auf seinem Deck hat, so wagt doch Keiner, Paul Jones mit einer Miene zu widersprechen, denn sie zittern Alle, wenn er sie ansieht."

„Das muß ein gräßlicher Mensch seyn," rief Mary und faltete die Hände.

„In Whitehaven ist ein Bootsmann, der in seine Hände gefallen war," sagte Willby, „dieser hat uns den Höllehund beschrieben: Sein Gesicht ist fast gar nicht zu sehen vor einem wilden Bart, aus dem nur die Augen hervorsunkeln und eine große fürchterliche Nase. Von Statur ist er ein Riese, keine Kugel, sagen sie, kann ihm was anhaben, obwohl das dummes Zeug ist; aber jeden Morgen trinkt er Blut und brüllt danach, wie ein Vieh."

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n .

Was ein „Sonnenstich“ bedeuten soll, wissen die Reisten, die Wenigsten wohl aber, daß in tropischen Klimaten, besonders zur See, auch der „Mondstich“ gefürchtet und sorgfältig vermieden wird. So berichtet unter andern der ausgezeichnete englische Reisende Wellsted, dem die Kunde von Afghanistan, besonders der am persischen Meerbusen gelegenen Gebiete, äußerst wichtige Aufschlüsse verdankt, folgendes: Unser „keuscher“ und „silberner“ Mond, an welchem die Liebenden und die Dichter in Europa mit solcher Begeisterung hängen, zeigt sich im persischen Meerbusen keineswegs so lieblich, zärtlich und schmachtend. Sein Licht

fällt da in einer wolkenlosen Nacht so schmerzlich, man möchte sagen brennend, daß man fast so sorgfältig sich vor seinen Strahlen birgt, wie vor denen der Sonne. Die Thatsache, daß in beiden Indien animalische Stoffe aller Art schnell in Fäulniß übergehen, wenn sie dem Mondschneise ausgesetzt sind, kann Jeder, welcher dort verweilte, bezeugen, ist aber, meines Wissens, noch nie genügend erklärt worden.

Auf dem Berge Pellegrino bei Palermo befindet sich eine Grotte, in welcher die heilige Rosalie gelebt haben und gestorben seyn soll. Jetzt befinden sich in dieser Grotte zwei Altäre; einer davon ist der heiligen Jungfrau, der andere der heiligen Rosalie geweiht. Eine Marmorstatue derselben stellt ein schönes, schlafendes, junges Mädchen vor, das den Kopf in die eine Hand stützt und in der anderen ein Crucifix hält. Das Gewand, womit sie bekleidet ist, ein Geschenk des Königs Karls III., kostete 5000 Piafter; am Halse trägt sie ein Diamanthalband, an allen Fingern Ringe und auf der Brust an einem schwarzen und einem blauen Bande das Malteserkreuz und den Marie-Theresien-Orden. Diese Grotten-Kapelle ist der Zufluchtsort der verfolgten Liebe. Gelingt es den Liebenden, die man trennen will, eines Tags zusammenzukommen und man holt sie auf dem Wege zwischen Palermo und dem Berge nicht ein, so sind sie gerettet, denn sobald sie in die Grotte eintreten, hören die Elternrechte auf und die der Heiligen beginnen. Der Priester, welcher sich in der Grotte aufhält, fragt sie, ob sie getraut seyn wollen, und auf die bejahende Antwort liefert er ihnen eine Messe. Ist diese beendet, so ist das Paar ein Ehepaar; sie können am hellen Tage Arm in Arm nach Palermo zurückkehren, denn die Eltern dürfen nichts mehr gegen die Verbindung sagen. Auch sind solche Trauungen gar nicht etwa selten, denn der Geistliche versichert, es vergeht keine Woche ohne eine solche Ceremonie.

Wassermühlen gehören einmal zu den Rechten der Krone, und als man die Windmühlen erfand, wurde jenes Recht sowohl auf den Wind, als auch auf das Wasser ausgedehnt. Ein spaßhaftes Beispiel von der versuchten Ausübung dieses Vorrechtes kam einst in Holland vor. Die Augustiner-Mönche in dem Kloster Wiedsheim in der Provinz Ober-Ittel wollten in der Nähe ihres Klosters eine Windmühle anlegen, aber der Grundherr widersetzte sich dem Plane unter dem seltsamen Vorgeben, der Wind in diesem Bezirke sey sein Eigenthum. Die Mönche wendeten sich an den Bischof von Utrecht, der in heftiger Sprache die Entscheidung gab, es habe in seinem Sprengel Niemand Recht auf den Wind, als er selbst, und sogleich den Mönchen die Erlaubniß erteilte, ihre Windmühle zu erbauen.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Iten Sountage nach Trinitatis:
Hauptkirche.

Beichte: Herr Prediger Oberheim.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Prediger Gibelius.

Katechisation: Herr Prediger Oberheim.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Cand. min. Walther.

Nachmittag: Herr Prediger Wilmsen.

Am Donnerstag, den 28. Juli, Nachmittags von 6 bis 7 Uhr, wird in der Concordienkirche die monatliche Erbauung durch den Herrn Prediger Oberheim gehalten werden.

G e b o r e n.

- 16. Juli. Dem Kaufmann J. S. Cohn ein Sohn.
- 19. " Ein unehelicher Sohn.
- 20. " Dem Schneider Flach ein Sohn.
- 20. " Dem Fleischermeister Unger ein Sohn.
- 20. " Dem Schneidermeister Wertenburg ein Sohn.

G e s t o r b e n.

- 16. " Dem Eigenthümer Schwän eine Tochter, alt 6 Monate 1 Tag.
- 17. " Der Arbeitsmann Fr. F. Kesch, alt 24 Jahre 6 Monate 23 Tage.
- 17. " Der Ausgedinger G. Siepelst, alt 78 J. 11 M.
- 18. " Dem Kürschnermeister A. A. Lösch eine Tochter, alt 10 Monate 26 Tage.
- 18. " Der Schuhmacher G. Fr. Schwarz, alt 33 Jahre 20 Tage.
- 19. " Der Arbeitsmann J. G. Schulz, alt 66 Jahre 4 Monate 7 Tage.
- 19. " Dem Hutmachermeister J. F. Reinicke ein Sohn, alt 1 Jahr 5 Monate 20 Tage.

A u c t i o n.

Am 25. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage, sollen in der Wohnung der verwitweten Frau Superintendent Krause eine große Auswahl von Möbeln, Haus- und Küchengeräthschaften, worunter zwei Sophas, mehrere Spiegel, Gemälde, ein Secretair, ein großes Kleiderspind, mehrere Schreibtische, Comoden, circa 3 Duzend verschiedene Stühle, mehrere diverse Lampen, Bettstellen, Waschgeräth, Porzellan und Gläser, ferner Leinenzeug und Betten, desgleichen ein Bücher-Vorrath von mehreren Hundert Bänden, theologischen, philosophischen, phylologischen, pädagogischen, historischen, mathematischen, geographischen und statistischen Inhalts, öffentlich gegen sofortige Zahlung, verkauft werden. Der Verkauf der Bücher wird am Mittwoch, den 27. Juli, erfolgen.

G r a f,

Königl. Auctions-Commissarius.

Meinen Garten und dabei stehende Scheune am Upstall beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflektirende belieben sich deshalb bei mir zu melden.

S. J. C o h n, Nichtstraße.

Eine neue Sendung f. Vanillen- und alle Sorten f. Gewürz-Epokoladen, so wie auch das beliebte Suppen-Pulver ist so eben wieder angekommen, und erhalten die geehrten Abnehmer bei mir, wie immer, auch den in der Fabrik üblichen Rabatt.

L. M i n u t h.

M a r k t p r e i s e.

16. Juli.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 26 sgr. 3 pf. u. 2 thlr. 25 sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 20 sgr. — pf. u. 1 thlr. 18 sgr. 9 pf. Große Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 27 sgr. 6 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 13 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 11 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.
19. Juli.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 25 sgr. — pf. u. 2 thlr. 22 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 18 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. Große Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 27 sgr. 6 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 13 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.
21. Juli.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 25 sgr. — pf. u. 2 thlr. 22 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 18 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. Große Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 27 sgr. 6 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 13 sgr. 9 pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben (in Landsberg a. d. W. bei Bolger u. Klein:)

Neue vermehrte Auflage.
Untrügliches Mittel

gegen

Gicht und Rheumatismus.

Aus dem französischen Originale, wovon in den ersten 8 Wochen seiner Erscheinung 25,000 Exemplare verkauft wurden, des Herrn Cadet de Vaux, prakt. Arzt in Paris.

gr. 8. brosch. Preis 15 Sgr.

Wer die Höllequalen der Gicht und Rheumatismus kennt, der muß es unter die größten Wohlthaten rechnen, womit uns die Vorsehung in unserer Zeit beschenkt hat, daß Herr Cadet de Vaux, prakt. Arzt zu Paris, ein Mittel gegen diese Krankheiten entdeckte, welches eben so leicht in seiner Anwendung, als sicher in seiner Wirkung ist. Nehme demnach der Kranke dies Werkchen zur Hand, um sich selbst zu helfen, wenn er bei Andern vergeblich Hülfe sucht. Das Mittel, das Herr Cadet de Vaux hier angiebt, hat sich durch eine zahllose Menge der gelungensten Versuche unwiderprechlich bewährt.

Neue böhmische Federn und Daunen, so wie Bettzeuge aller Art hat wieder zur beliebigen Auswahl und den billigsten Preisen erhalten

S. J. C o h n, Nichtstraße.

Für ein hiesiges Schnittwaaren-Geschäft wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter Knabe als Lehrling gesucht. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Die Tochter eines Predigers und auch die Wittve aus diesem Stande gab mit viel Theilnahme sich dem schönen Geschäft der Erziehung hin, und der Allgütige schenkte seinen Segen zu diesem so viel Freude machenden Unternehmen. Mit sehr vorzüglichen Attesten ist dieselbe auch versehen, und hat nur noch den Wunsch darzubringen, daß in einer gebildeten Familie, und zwar vorzüglich in ländlicher Stille, sie Aufnahme fände. Näheres ertheilt der Schuhmacher Magdeburg.

Der heutigen Nummer liegt eine ausführliche Anzeige des für das Jahr 1843 in der Vereins-Buchhandlung zu Berlin erscheinenden Gubig'schen Volkskalenders bei, die ich zur geneigten Beachtung bestens empfehle.

F. S c h ä f f e r.